

Stellungnahme des BAK Shalom der Linksjugend [‘solid] zum Streit über »antideutsche« Programminhalte auf der RLS-Ferienakademie | 20.07.2009

Wir, die Mitglieder des Bundesarbeitskreises Shalom, sind beunruhigt über die Art und Weise wie einige Stipendiat_innen der Rosa Luxemburg Stiftung in ihrem Aufruf anlässlich des Programms der Ferienakademie 2009 politische Positionen eingeladener Referenten, ehemaliger Stipendiaten, den BAK Shalom und anderer Gruppen ohne jeden Nachweis, ohne jede Argumentation - wie sie Stipendiat_innen gerade der RLS würdig und angemessen wäre – diffamieren und undifferenziert miteinander vermengen. Diese Vorgehensweise, die auch vor geschmackloser Verleumdung der drei Referenten Stephan Grigat, Thomas von der Osten-Sacken und Sebastian Voigt unter anderem als Rassisten nicht Halt macht, ist nicht hinnehmbar. In dem Aufruf werden angebliche Behauptungen des BAK Shalom mit anderen zusammengeschusterten und herbei gelogenen Unterstellungen aneinandergereiht, die in keinerlei Bezug zu unserem Grundsatzdokument oder anderen Positionierungen stehen.

Dass der BAK Shalom mit anderen, völlig unterschiedlichen Gruppen zusammen genannt wird, verweist auf die grobe Unkenntnis der Verfasser_innen des Aufrufs, da inhaltliche Differenzen verdeckt werden. Alles, was irgendwie mit dem Kampfbegriff „antideutsch“ diffamiert werden kann, wird in einen Topf geworfen. Nirgends ist erkennbar, welche Aussage von wem stammt – noch was die Quelle einer untergeschobenen Aussage ist. Ein wissenschaftlicher Anspruch, den wir bei Stipendiat_innen der RLS voraussetzen, ist bei diesem Verhalten nicht zu erkennen. Zudem stellen wir verwundert fest, dass in dem gesamten Aufruf an keiner Stelle angezeigt wird, dass jemals seitens der Kritiker_innen der Versuch unternommen wurde, sich an der inhaltlichen Gestaltung der Ferienakademie zu beteiligen oder noch zu Beginn des Organisationsprozesses kritisierend und konstruktiv zu wirken. Wenn es Anlass zu Sorge gab, dass das Programm zu einseitig gerät, warum hat man nicht früher überlegt, das Programm zu ergänzen und zu erweitern? Zudem muss in diesem Zusammenhang betont werden, dass die drei besagten Veranstaltungen lediglich einen geringen Teil des angebotenen Programms ausmachen. An konstruktiver und solidarischer Arbeit ist offenbar keine der Aufrufer_innen interessiert gewesen. Stattdessen wird die Ausladung der Referenten gefordert. Gewünschte Pluralität der Meinungen ist so jedenfalls nicht möglich, zumal Meinungsvielfalt auch dann in der RLS oder der Linken auszuhalten ist. Insofern ist es eine Unverfrorenheit, nur aufgrund der numerischen Verhältnisse die Ausladung der Referenten zu verlangen. Des Weiteren sind zwei der geladenen Referenten ehemalige Stipendiaten der RLS. Die Unterstellung rassistischer Positionen gegenüber den Referenten ist eine Unverschämtheit, die an Rufschädigung grenzt und von der RLS nicht mit Schweigen beantwortet werden darf.

Im Aufruf wird schlicht suggeriert, dass die politischen Positionen der drei Referenten linken und emanzipatorischen Vorstellungen entgegen stünden, ohne dass mitgeteilt wird, auf welche Positionen sich konkret bezogen wird und, weshalb diese unbenannten Positionen nicht linksemanzipatorisch seien. Jedoch ist es gerade das Anliegen der Ferienakademie 2009, einen Rahmen zu bilden für grundlegende, offene Diskussionen um emanzipatorische Politik und Gesellschaftsanalyse. Der Aufruf macht dabei leider nur eines deutlich: die Verfasser_innen streben mit den Mitteln von Repression, Verbot und Ausschluss die Unterdrückung schwieriger Debatten über Themen wie linken Antisemitismus und Konflikte im Nahen und Mittleren Osten an und laufen so selbst jeglicher Emanzipation und einer ihr angemessenen Debattenkultur zuwider.

Der Satz im Aufruf: „Im Folgenden wollen und werden wir uns nicht mit diesen Positionen auseinandersetzen...“ lässt tief blicken. Es ist gerade eine solche Ignoranz und Arroganz, die einem linksemanzipatorischen Gesellschaftsprojekt schadet. Zu unterstellen, dass die betroffenen Referenten, linker und emanzipatorischer Politik entgegenstehen, zeugt von Unkenntnis. So kann dem Grundsatzdokument und diversen Stellungnahmen des BAK Shalom durchaus das Bewusstsein für die Notwendigkeit emanzipatorischer Politik und ihrer Unterstützung innerhalb der israelischen und arabischen Gesellschaft entnommen werden. Thomas von der Osten-Sacken arbeitet z.B. mit Hilfe des Vereins Wadi e.V. im Nahen Osten u.a. für die Verbesserung der Lebenssituationen von Frauen. Die

Erfahrungen aus dieser Arbeit sollten vielmehr in die Diskussion linker Gruppen über regionale Konflikte einfließen, anstatt diese nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Der BAK Shalom tritt für einen solidarischen Umgang und eine offene, differenzierte Auseinandersetzung um politische Inhalte in der Linken ein. Wir würden es daher begrüßen, wenn im Sinne der im Aufruf genannten Werte wie Meinungsvielfalt, Internationalismus und Solidarität die unsäglichen Anschuldigungen gegen Stephan Grigat, Thomas von der Osten-Sacken und Sebastian Voigt zurückgenommen und die weitere Verleumdung ihrer Person unterlassen wird. Eine Rückkehr zur sachlichen Diskussion ist die einzige Möglichkeit, welche allerdings von den KritikerInnen der Ferienakademie durch die verlogenen Anschuldigungen stark unterminiert worden ist.

Ferner verweisen wir in diesem Zusammenhang auf die Stellungnahme des AK Antisemitismus, welcher wir uns mit Nachdruck anschließen.¹

¹ <http://doch.blogspot.de/images/StellungnahmedesAKAntisemitismus.pdf>